

Klostername: Landau, Franziskanerkloster Maria auf dem Felsen

Ortsname: Stadt Landau an der Isar

Basisdaten

Orden: Franziskaner-Reformaten

Diözese: Passau

Patrozinium: Maria auf dem Felsen

Gründungszeit: 1708 (bis 1725 zum Konvent Dingolfing gehörig)

Gründer: Bürger von Landau

Aufhebung: 1802

Weiternutzung: vorübergehend im Besitz der Grafen von Closen, später Finanzamt

Geschichte

Franziskanerkloster Landau an der Isar - Maria auf dem Felsen

Nahe der kleinen Stadt Landau in Niederbayern entstand um das Jahr 1658 eine Wallfahrt zu einem in einer Grotte aufgestellten Marienbild. Auf Befehl der kurfürstlichen Regierung erbaute man 1680/82 um die Grotte herum die so genannte Steinfelskirche.

Ab 1683 betreuten alljährlich in den Sommermonaten mehrere Franziskaner aus dem Konvent Dingolfing als Gäste die Wallfahrt zur "Maria auf dem Felsen". Hierzu war ihnen von der Stadt ein Hospiz erbaut worden. Landau hatte bereits 1640 in Konkurrenz mit Dingolfing vergeblich versucht ein Kloster der Franziskaner zu bekommen. Erst 1708 erlaubte der zuständige Bischof der Diözese Passau den dauernden Aufenthalt der Mönche. Bis zum Jahr 1724 unterstand das Haus dem Konvent in Dingolfing.

Das ursprüngliche Hospiz neben der Wallfahrtskapelle wurde nach 1726 in die Stadt verlegt. Es war nur für vier Patres, einen Laienbruder und eine Köchin vorgesehen. Deshalb besaß die Niederlassung keine Ordenskirche, sondern lediglich eine Hauskapelle. Die Hauptaufgabe der Franziskaner in Landau bestand bis zur Säkularisation in der Wallfahrtseelsorge. Hinzu traten der Predigtendienst in der Stadtpfarrkirche und die Aushilfsseelsorge in verschiedenen Pfarren des

Umlandes.

Nach dem Aufhebungsmandat für die Bettelorden vom Januar 1802 wurde der Laienbruder des Hospizes als "Ausländer" über die damalige bayerische Grenze abgeschoben. Ein Pater wählte den Stand des Weltpriesters, ein anderer Pater erlitt einen tödlichen Badeunfall in der Isar. Die beiden verbleibenden Landauer Franziskaner wurden am 29. August 1802 in das Zentralkloster Dietfurt verbracht.

Die Versteigerung von Hospiz und Inventar erfolgte vom 15. bis 17. September 1802. Das Gebäude samt dem großen Garten erwarb die Stadtgemeinde, ebenso das liturgische Gerät aus der Hauskapelle.

Der ursprüngliche Plan der Stadt das "Klösterl" als Schulgebäude zu verwenden, kam nicht zur Ausführung. Für mehrere Jahre befand sich der Komplex im Besitz der gräflichen Familie Closen.

Durch Vermächtnis wieder der Stadt zugefallen, überließ die Gemeinde das Gebäude dem Königreich Bayern zur Einrichtung einer Finanzbehörde.

(Christian Lankes)

Literatur

Literatur:

- Bleibrunner, Hans: Das ehemalige Franziskanerkloster Landau/Isar, in: Bavaria Franciscana Antiqua (Ehemalige Franziskanerklöster im heutigen Bayern), hg. von der bayerischen Franziskanerprovinz, Band 1, München 1958, S. 187-192
- Die Kunstdenkmäler von Bayern. Regierungsbezirk Niederbayern. Band 13: Bezirksamt Landau an der Isar, bearb. von Anton Eckhardt, München 1926, unveränderter Nachdruck München 1982, S. 94-100 (Steinfelskirche) und S. 118 (Hospiz)
- Lins, Bernadin: Geschichte der bayerischen Franziskanerprovinz zum hl. Antonius von Padua.

Band 1: Von ihrer Gründung bis zur Säkularisation 1620-1802, München 1926 S. 67-69; Band 2: Zur Zeit der Säkularisation, Landshut 1931, S.145-146

Copyright Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst / Haus der Bayerischen Geschichte, Augsburg